



Eine Ferienreise.



Nein, das ist unerträglich langweilig! Nun sind erst zwei Tage von den Ferien vergangen; es bleiben noch über vierzig Tage! Was sollen wir während dieser ganzen Zeit beginnen?“

So sprach ungeduldig und ärgerlich ein junges Mädchen von etwa fünfzehn Jahren, welches mit seiner etwas älteren Schwester die langen Wege eines großen Gartens auf und ab ging. Achtlos zerplückte seine Hand im Vorbeigehen die Blätter und Blumen und streute sie zur Erde, und erstaunt, ja fast unmutig sah es die Schwester an, die so wenig in die scheltende Rede einstimmt.

„Nun, Du bist die langweiligste Gesellschafterin, welche ich mir denken kann,“ war endlich der Schluß des Klagehiedes; „sehnt Du Dich denn gar nicht nach dem heiteren Verkehr mit den anderen? Fehlt Dir denn unsere Anna nicht, die heitere, witzige, reizende Anna?“

„Freilich fehlt mir die muntere Gefährtin in jeder Stunde,“ entgegnete eifrig die Schwester, „aber ich will doch wenigstens versuchen, mich ohne sie zu behelfen. Ich finde es